

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

8 Die Fußball-Mutter von Aichhalden

Zuerst wollte ich diese Anekdote damit starten, dass ich diese - ohne Zweifel eigenwillige, vielleicht sogar etwas schrullige Frau - (dieser Ausdruck ist aber bitte nicht böse oder abwertend gemeint) gekannt habe - seit meinem C-Jugendalter, also seit 1964.

In bleibender Erinnerung blieb sie mir zweifelsohne bis zu ihrem Tod im Jahr 1983 im hohen Alter von über 80 Jahren - und wie Sie nachfolgend lesen können - sogar darüber hinaus.

Während ich dann aber diese Zeilen in meinen *Läppi* tippte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen: ich kannte die Fußball-Mutter schon länger.

In meiner Erinnerung tauchten die Bilder wieder auf: Es war im Jahr 1960 - ich war 10 Jahre alt - der FC 1920 Dunningen feierte sein 40jähriges Jubiläum. Das war ein Fußball-Fest von altem Schrot und Korn - so etwas ist heute gar nicht mehr vorstellbar.

Vorstand des FC Dunningen war ein Idol der ersten Mannschaft - der Aloys (Kurzform: Ali) Loga. Auffallend war sein - vom breiten Dunningerisch abweichendes - fast geschliffenes Hochdeutsch. Seine mich damals so beeindruckenden rhetorischen Fähigkeiten wurden von den *Ur-Dunningern* aber eher abwertend als *große Klappe* bezeichnet; ebenso beeindruckend waren beim Fußballspiel sein taktisches Verständnis und die analog seiner Aussprache feine Technik.

Das anlässlich des 40. Geburtstags des FCD gefeierte Fußballfest begann am Sonntagmorgen - anders konnte es in einem zu 90 % katholischen Ort gar nicht sein - mit einem Festgottesdienst. Die Predigt des Pfarrers orientierte sich an sportlichen Werten wie Offenheit - Fairness - Ehrlichkeit - und dem Verzeihen nach einem Fehlritt! So etwas soll es ja außer beim Fußball auch im richtigen Leben geben.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Als jüngster Bub einer erzkatholischen Familie war ich natürlich auch Ministrant - bei diesem Sonntagmorgengottesdienst standen aber wir - die Stamm-Ministrantenmannschaft - in der zweiten Reihe - denn als Ministranten fungierten aktive Spieler des FC - also: beeindruckend - modern - offen - sportlich!

Anlässlich des 40. Jubiläumsfestes fand ein kleines Fußballturnier statt - Treffpunkt der Mannschaften war die Dunninger Dorfmitte. Die teilnehmenden Mannschaften trafen mit Bussen aus ihren Heimatorten ein - die parkten auf dem Parkplatz vor der Zehntscheuer (die stand dort, wo seit 1971 das Volksbank-Gebäude steht).

Nach dem Gottesdienst trafen sich die Fußballer - bereits umgezogen - zur Aufstellung zum Festumzug auf dem Parkplatz gegenüber vom Gasthof Krone. Ein strahlend blauer Himmel - Sommer - Sonne - und dazu das bunte Bild von rot-weißen, blau-gelben, schwarz-weißen, gelb-schwarzen und grün-weißen Vereinstrikots - getragen von wohlgelaunten Fußballspielern.

Für mich eine ewig bleibende Erinnerung: Jeder Verein wurde angeführt von einem Festführer - das war ein integrier - gesetzter - und natürlich anständiger Bürger unserer Gemeinde (davon gab es damals genügend) - begleitet wurde dieser von einer Festdame - hierzu ausgewählt waren möglichst hübsche junge Dunninger Mädchen - für diesen Festtag stylistisch besonders herausgeputzt - dem Ganzen vorauselend: ein *Täfelebua* (also ein kleiner Kerl, der ein Täfelchen hochhielt - auf dem der Name des entsprechenden Vereins in fetten Druckbuchstaben vermerkt war).

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Zwei Fakten sind besonders erwähnenswert:

Der Täfelebua für den FV Aichhalden war ich - welche Ehre; die Festdame war meine älteste Schwester Ursula (damals gerade mal 20 Jahre alt) ...und:

der diesen Festzug anführende Verein war der FA Aichhalden, denn schließlich ist Aichhalden die erste Gemeinde im Kreis Rottweil (stopp - liebe Aichhalder, bevor Ihr einen Höhenflug bekommt: ich spreche hier nur von der alphabetischen Reihenfolge).

Sehnlichster Wunsch meiner nächstjüngeren Schwester Gabi war natürlich, ebenfalls als Festdame auftreten zu dürfen. Nach intensiver hausinterner Diskussion mit meiner Mutter - der Becka-Marie - war jedoch ebenso schnell wie klar entschieden, dass sich die Gabi mit ihren gerade mal 16 Jahren einem solchen Abenteuer nicht aussetzen durfte - basta!

Unser Festführer war der Benner Walter von der Hinterburg, ein ehrenwerter - ja honoriger - Herr - oder wie er gesagt hätte: *beziehungsweise* ... ein geachteter FC'ler.

Der Festzug bewegte sich aus dem Parkplatz heraus - mitten auf die Dunninger Hauptstrasse - das Dorf hinauf - bis zum Sportplatz - sicherlich ein Weg von 1 1/2 bis 2 Kilometern. Es war dem Durchgangsverkehr nur unter erschwerten Bedingungen möglich, den Festzug zu überholen; Polizei und örtliche Feuerwehr sorgten für die notwendigen Absperrungen und Umleitungen. Rechts und links der Straße jubelten zahlreiche Zuschauer - zu allermindest ließ sich kaum einer der Kirchenbesucher den dem Gottesdienst folgenden Umzug entgehen.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Vorneweg im Festzug marschierte der Musikverein Dunningen; gleichermaßen beeindruckend: königsblaue Uniformen - goldverbrämter Besatz, goldene Knöpfe, die Schultern mit mächtigen Epauletten besetzt - dazu militärisch wirkende Mützen.

Es folgten die *Funktionäre* der Vereine - danach die Sportler. Das *klackende Tack-tack* der Stollenschuhe der Fußballer verlieh dem Ganzen einen sportlichen Rhythmus, angeheizt von der flotten Marschmusik des Dunninger Musikvereines mit dem heftig gestikulierenden Dirigenten Adolf Zinser (Rektor und späterer Ehrenbürger der Gemeinde Dunningen - außerdem Vater der FC-Ikone Wolfgang Zinser).

Dieser Fest-Sonntag blieb mir lange in Erinnerung, denn für den Täfelebuia fiel das eine oder andere Sinalco - und auch mal ein Vesper ab. Nicht verborgen blieb mir auch, dass die Aichhalder Spieler gerne mit der Festdame flirteten. Frühe Erkenntnis für mich an diesem Fest-Sonntag: "Da ist noch was, was Freude macht - außer dem Fußball".

An die einzelnen Aichhalder Spieler kann ich mich nicht mehr genau erinnern - sicher ist aber, dass der später beim FC Dunningen aktive Alfred Schleicher dabei war - dann war da ein nordisch wirkender, großer - schlanker Stopper Rudolf Niemann - im Sturm ein kräftiger, draufgängerischer Frowin Ott - und ein Torhüter namens Haberstroh.

Dem Erscheinungsbild des FV Aichhalden den außergewöhnlichen Flair verlieh aber eine mitten im Tross agierende ältere Dame; die sorgte sich um Trikots, Stutzen, Getränke, Verpflegung - heute würde man sagen um das gesamte Equipment. Das also war *Sie*; das war die Aichhalder Fußball-Mutter. Sowohl Offizielle als auch Spieler hatten offensichtlich höchsten Respekt vor ihr - sie tanzten quasi nach ihrer Pfeife.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Bemerkenswert bleibt: solange ich mich an sie zurückerinnern kann - sie sah im Grunde immer genau gleich aus:

Gekleidet mit langer, blauer Mantelschürze - Kopftuch - gleichbleibend mürrischer Gesichtsausdruck: Sie war immer hörbar, da sie mit ihren Schuhen über den Boden schlurfte - und auch immer irgendetwas vor sich hin brummelte.

Die Begründung für ihren beschwerlichen Gang gab mir ihr Enkel (in Jugendjahren übrigens mehrfach einer meiner Gegenspieler in der FVA-Jugend): in jungen Jahren hatte sich seine Oma - die Fußballmutter - mal mit einem Beil in das Bein gehauen.

Aus diesem Umstand habe ich - ohne weitere Recherche - geschlossen, dass sie zu jenen Zeiten Holzspalten sicherlich nicht als Hobby betrieb, sondern dass sie sicherlich bereits im Kindesalter harte Arbeiten zu verrichten hatte.

Zusammenfassend: nach außen hinterließ sie nicht gerade einen betont freundlichen Eindruck - trotzdem: niemand konnte ihr so richtig böse sein!

Sie war der gute Geist des FV Aichhalden - irgendwie war sie immer da, tauchte unvermittelt auf - hinterließ irgendwelche kernigen Kommentare - und verschwand ebenso unvermittelt wieder.

Das Sportgelände des FV Aichhalden lag damals bereits hinter der Schule - allerdings war das Spielfeld noch längs der Strasse angelegt. Auf der gegenüberliegenden Seite war das Sportheim; ein schmuckloser eingeschossiger Zweckbau - zwei Umkleidekabinen, dazwischen der Duschraum, eine Schiedsrichter-Umkleide, zwei bis drei Gerätekästen.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Heute sieht dies alles anders aus: herrlicher Rasenplatz, Trainingsplatz, daneben das Festgelände - und ein modernes Sportheim. Zu jenen Zeiten waren diese Aichhalder Sportanlagen also weniger schmuck - dafür aber gab die Fußball-Mutter der Szenerie den besonderen Flair.

Deren Sohn, der Eugen Schmieder - in Aichhalden nur als *Pächter* bekannt - war mehrmals im Verein Jugendleiter, jahrelang Platzkassier - und darüber hinaus bei allen Arbeitsdiensten rund um Sportplatz und Vereinsheim in vorderster Front tätig.

Der Enkel - Hermann Schmieder (Jahrgang 1950 wie ich) - der, wie auf dem Dorfe üblich, den Hausnamen Pächter fortführt - war jahrelang aktiver Spieler - und vertritt heute noch den FVA als Schiedsrichter - eine beispielhafte Leistung.

Am nachfolgend zu schildernden Sonntagnachmittag spielten wir mit der ersten Mannschaft in Aichhalden. Eine Vielzahl der Aichhalder Spieler kannte ich seit meiner C-Jugendzeit. Da gab es damals meinen späteren Klassenkameraden Karl-Horst Kruck, den späteren Vorstand des Vereins Horst Islinger, diverse Gebrüder Zanger, ein Huckle (Hartmut Huck), besagten Pächter - und mein Freund - der pfeilschnelle Außenstürmer Hermann Roth - genannt "der Peehs" (diesen Spitznamen holte sich der Hermann vom damals von Borussia Neunkirchen zu seinem Lieblingsverein Borussia Dortmund gewechselten Gerd Peehs).

Zu Jugendzeiten hieß der Torwart beim FVA Jonny Aberle - der zeichnete sich später dadurch aus, dass er eine Dunningerin heiratete und somit in Dunningen einer meiner Mannschaftskameraden wurde.

Wie genau das besagte Spiel endete, weiß ich nicht mehr. Fraglos - und nicht überraschend - ist aber: wir hatten obsiegt!

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Beweis dafür: ... die Stimmung in der Kabine nach dem Spiel war richtig gut. Die meisten Spieler waren bereits wieder in der Umkleidekabine, als einer der schnellsten Spieler unserer Truppe wie üblich als einer der Letzten aus der Dusche kam.

Dies war der Walter S. - fröhlich ein Lied pfeifend; das Handtuch betont lässig um den Hals gelegt - darüber hinaus aber so, wie man eben ist, wenn man aus der Dusche kommt - splinternackt.

Der Walter suchte seinen Platz - da schlurfte mitten durch uns leicht bekleidete bis nackte Jungs hindurch die Fußball-Mutter. Sie murmelte vor sich hin - ob jedoch aus Frust oder wohl eher aus Begeisterung konnte und will ich heute nicht beurteilen.

Der Walter lief bolzengerade auf sie zu - empört stieß er aus: "...ha - hö-hö" ..., dabei deutete er mit seinen Händen unmissverständlich an, dass sein bestes Stück unbedeckt ist ...!

Besagte Fußball-Mutter dachte aber nicht im Traum daran, ihren Spaziergang durch unsere Kabine zu unterbrechen. Ohne eine Wimper zu verzieren - antwortete sie seelenruhig: "Ho - do hau'ne scho schönere g'sea wia da Di ..." (Also - da habe ich schon Schönere gesehen, wie Deinen ...).

Eine bleibende Erinnerung - original Fußball-Mutter - schade um solche Charaktere!